

St. Pachomius Publikationen XV.

2008

Der Mord eines Volkes

Die Gräueltaten in Armenien

von

Dr. Phil.

Samir Fawzy Girgis

Titel Die Gräueltaten in Armenien

Autor Dr. Phil. Samir Fawzy Girgis

Zusammenarbeit <http://www.genozid1915.de/>

Auflage 2.Auflage April 2015

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Der Völkermord der Armenier	6
1.1 Die Armenier.....	6
1.2 Die Türken.....	6
2. Die Bevölkerung des osmanischen Reiches: Das bunte Mosaik.....	9
3. Die geographische Gliederung der Armenier.....	9
4. Die eroberten Länder am Scheideweg.....	10
5. Armenien vor den Metzeleien	11
6. Die Blutsteuer.....	11
7. Sultan Abd ul-Hamid (1876-1908) und die blutige Wende, Divide et Impera = Teile und Herrsche	12
8. Die Jung-Türken und das das Genozid der Armenier	13
9. Der Eintritt der Türkei in den ersten Weltkrieg auf der Seite Deutschlands (1914)	14
10. Der Plan der Metzeleien (1915 – 1916)	15
10.1 Im Falle der Frauen	17
10.2 Schlusswort	18
11. Die Gewalttätigkeiten in Armenien von Lord Bryce.....	19
12. Die Ziele der Alliierten im ersten Weltkrieg	25

Meinem Bruder

Mounir Fawzy Girgis

Einst ein unerschrockener Fackelträger.

**Jetzt ein fröhliches Glied der ewigen
Kirche Gottes**

Acknowledgement

Unser herzlicher Dank gilt vor allem dem hervorragenden Historiker und Philosophen **Prof. Dr. Arnold Toynbee, Royal Institute of International Affairs**, London, dessen Gedanken & großartige Werke nicht bloß eine unschätzbare Bereicherung der historisch-philosophischen Bibliothek darstellen, sondern darüber hinaus ein mutiger Leuchtpfad ist, der uns mit unzähligen aufbauenden Impulsen zu begleiten pflegte.

CH-Bülach, den 26. Dezember 2006

Vorwort

Die folgende Darstellung beruht auf zeitgenössischen Berichten neutraler Beobachter. Dazu gehören:

- ❖ Angaben zahlreicher Missionare aus den verschiedenen Ländern, der Schweiz, Deutschland, USA etc.;
- ❖ Berichte der an Ort und Stelle befindlichen Konsuln und Diplomaten;
- ❖ Presse-Meldungen der neutralen Länder;
- ❖ Bericht der amerikanischen Untersuchungs-kommission die aus 25 Mitgliedern der bekanntesten Persönlichkeiten bestand;¹
- ❖ Die Stellungnahme der alliierten Regierungen als Antwort auf Präsident Wilson's inquiry
- ❖ Der von Lord Bryce berichtigte und mit Ergänzungen versehener Text, den er mit seiner Rede vor dem britischen „House of Lords“ am 6. Oktober 1915 gehalten hat.²

¹ Dieser Bericht des amerikanischen Ausschusses wird mit den Buchstaben „B. A. A.“ bezeichnet.

² Viscount Bryce: James Bryce engl. Staatsmann 1838-1922 trat für die Homerule Bewegung ein, wandte sich 14 gegen Englands Kriegseintritt, wirkte aber nach dem deutschen Einmarsch in Belgien als ehemaliger Botschafter in USA (07-13) entscheidend auf die amerikanische öffentliche Meinung gegen Deutschland ein. In seinen Schriften behandelte Bryce die moderne Demokratie und ihre Gefahren. „The American Commonwealth“, 1888, 2. Auflage 1920. „Amerika als Staat und Gesellschaft, „, 2 Bände, 1924, „Modern Democracies“, 2 Bände 1921, deutsch 3 Bände 1924-5.

1. Der Völkermord der Armenier

1.1 Die Armenier

Die Armenier sind ein altes zur indogermanischen Sprachfamilie gehörendes Kulturvolk dessen Vorfahren gegen Ende des 2. Jahrtausends vor Christus aus Thrakien her kommend in Kleinasien einwanderten. Sie sind wohl die ältesten der in West-Asien ansässigen Stämme. Ihre Heimat ist das Berggewirr zwischen dem Kapsischen-, Mittel- und Schwarzen Meer. In dieser rauen Umgebung pflegten die armenischen Bauern in unvordenklicher Zeit ihren harten Lebensunterhalt zu fristen.

Ihre Kirche gilt ebenfalls als wohl eine der ältesten christlichen Kirchen überhaupt. Zusammen mit der koptisch-orthodoxen Kirche Ägyptens, der aramäischen, der äthiopischen und der Thomas-Kirche Indiens werden sie als die Alt-Orientalischen bezeichnet. Ihre Spaltung fand im Jahre 451 statt, als Folge der irrtümlichen Interpretation der Beschlüsse des vierten Weltkonzils, des Konzils von Chalcedon, in Bezug auf die Christologie (die Natur Christi).³ Das Haupt der armenischen Kirche führt den Titel „Catholicos“ (Gr. Erzbischof) und hatte seinen Sitz in Etchmiad.⁴

1.2 Die Türken

Die Türken sind eine große Völker- und Sprachgruppe, die sich in mehrere große Äste aufteilt, Tataren, Kirgisen, Baschkiren, Aserbeidschaner, Turkmanen etc., die alle mit Ausnahme der überwiegend schiitischen Aserbeidschaner Sunniten sind.

Die Seldschuken (Seldjuken) einer der ältesten türkischen Stämme, die, aus Innerasien her kamen, brachen nach der Bekehrung zum Islam im 10. Jh. in Kleinasien ein, besiegten die Oströmer in Armenien, eroberten Jerusalem, zerstörten die Grabskirche und pflegten die christlichen Pilger zu schikanieren.

³ Diese Fehlinterpretation wurde korrigiert durch die gemeinsame Deklaration vom 23. Juni 1984, zwischen Papst Johannes-Paulus II. und dem Patriarch der syrisch-orthodoxen Kirche Ignatius Zakka. Weitere gemeinsame Deklarationen der koptisch-orthodoxen Kirche mit der Anglikanischen Kirche 1988, mit dem Orthodoxen-Chalcedonischen Kirchen (26.09.1987, etc.). Siehe: S. F. Girgis, „What is the Coptic Orthodox Church of Alexandrien“?

St. Pachom's Publications XII. 1991, pp. 32-41, footnotes 79ff.

Idem S. F. Girgis, „Was ist die koptisch-orthodoxe Kirche von Alexandrien“, St. Pachomius Publikationen XI, 1991, pp. 13-17.

⁴ Dieser Titel wird ebenfalls bei den orthodoxen Georgier bis heute gebraucht.

Sie gründeten das mächtige Sultanat von Ikonium (nach dem älteren Namen der anatolischen Stadt Qonya genannt), dann entrissen sie den Oströmern große Teile Kleinasiens und bedrohten Konstantinopel, die berühmte Hauptstadt des oströmischen (byzantinischen) Reiches, die Hochburg des Christentums im Osten. In dieser Not wandte sich der oströmische Kaiser Alexios Komnenos⁵ an Papst Urban II. (Papst 1088-1099) und bat die Christen Europas um Hilfe.

Die Herrschaft dieser türkisch-seldjukischen Dynastie über einen großen Teil von West- und Zentralasien dauerte vom elften bis zum dreizehnten Jahrhundert.

Die nächste Migrationswelle von Innerasien war der Mongolensturm (1240)⁶, der den Rest des Seldjukenreiches (Ikonium) und das islamische Khalifat der Abbassiden⁷ (749-1258) vernichtete. Doch auch das Reich der Mongolen war von kurzer Dauer.

Bald nach dem Zusammenbruch des mongolischen Reiches riss Osman, der Häuptling einer türkischen Nomadenhorde (12586-1326) die Führung an sich, gründete, etwa zur selben Zeit als die schweiz. Eidgenossenschaft gegründet wurde, d. h. in der letzten Dekade des 13. Jahrhunderts, einen neuen Moslemstaat in Anatolien, der nach ihm benannt wurde. In Kürze gelang es diesem osmanischen Emirat ganz Kleinasien zu unterwerfen.

Diese Osmanen stammten ursprünglich ebenfalls aus Innerasien, wanderten im 10. Jh. in Mesopotamien (Irak/Bagdad), den Mittelpunkt, die Hauptstadt des islamischen Weltreiches der Abbassiden ein, wo sie zum Islam (Sunniten) bekehrt wurden, dann setzen sie ihren Wanderweg nach Westen fort, wo sie ihr osmanische Sultanat in Anatolien gründeten. Allmählich ließen sie die ganze Region mit seinen zahlreichen bunten Völkern und Stämmen ins eigene osmanische Emirat einverleiben und griffen nach Europa über.

⁵ Kommenen“ oströmisches Kaisergeschlecht aus Kleinasiens, das 1057-59 und 1081-1185 den Kaiserthron von Byzanz, 1204-1461 den von Trapezunt innehatte. Der letzte Kaiser David wurde mit seinem ganzen Geschlecht am 1.11.1463 von Sultan Mehmet II. hingerichtet. Siehe F. Chalandon Les Comnecs, 2. Bände 1900-1912, W. Müller, Trebizond, 1926.

⁶ Dschingis Khan: Eroberung Pekings 1215. Herrschaft über ganz China 1280. 1386 Eroberung Zentralasiens bis zum kaspischen Meer, sein Enkel Kublai Khan 1214-1294 überrannte Osteuropa bis zum mittleren Oder und vernichtete ein deutsch-polnisches Heer bei Liegewitz (SW Polen) 1241; aber der Tod des Großkhans veranlasste Batu zur Umkehr. Er begründete an der Wolge das tatarische Reich der Goldenen Horde bis 1592.

⁷ Die Abbassiden: Das bedeutendste Herrschergeschlecht des Islams 750-1258 in Bagdad, genannt nach einem Oheim des Propheten Mohammeds, „Abbass“. An der Spitze stand der „Khalif“ (d. h. Nachfolger) des Propheten. Im Jahre 1258 wurde Bagdad von den Mongolen gestürmt, der Sitz des Khalifats wurde nach Kairo verlegt, wo diese ohnmächtigen Khalifen die scheinbare Führung der Sunnitn innehatten. In der Tat aber lag die wirkliche Macht in den Händen der Mameluken, die ehemaligen Söldner Ägyptens, die die Macht an sich rissen und das Land bis zur osmanischen Eroberung im Jahre 1517 (Mameluken = arab. Gekaufte, Sklave). Ihre Herrschaft in Ägypten und Syrien war von 1250-1382 erblich, dann als Bahriten Mameluken meist Usurpatoren die als Bordschiten Mameluken bezeichnet wurden. Auch unter der osmanischen Herrschaft ab 1517 setzen sie ihre Herrschaft fort.

Schon 1353 unterwarf Sultan Murad I. Bulgarien, das zeitweise der mächtigste Balkanstaat gewesen war: 1389 vernichtete er auf dem Amselfeld das Heer der nämlich Timur⁸ Lenk ganz Vorderasien bis Kleinasien vorübergehend unterwarf. Nach seinem Tode und dem darauffolgenden Zerfall dieses Reiches aber setzten die berühmten osmanischen Sultane ihre Expansionspolitik fort.

Schon Sultan Mohammad II. „El-Fateh“ (= der Eroberer) 1444 – 1446 & 1451 – 81, erhob das osmanische Reich zur Weltmacht. Es gelang ihm die Hochburg des Christentums und der Orthodoxie im Osten zu erobern. Die Führung der Orthodoxie ging auf Moskau über.

Konstantinopel erlag im Jahre 1453 dem Geschützfeuer der Osmanen. Tapfer wie er gelebt hatte, fiel der byzantinische Kaiser inmitten seiner Soldaten beim letzten Angriff der Jani-tscharren. Das „zweite Rom“ war dahin. Konstantinopel wurde als „Stambul“ umgenannt: seither glänzt ein goldener Halbmond über der „Hagia Sophia“ (Die heilige Weisheit). Von nun an herrschte unangefochten der Islam bis zur unteren Donau.

Der Siegeszug der Osmanen ging aber weiter. Selim I. (= der Grausame 1512 – 1520) stürzte seinen Vater Bajesid II., schlug die Perser und entriss den Mameluken (die ehemaligen Söldner der Ägypter, die die Macht an sich reißen konnten und das Land ca. drei Jahrhunderte unterjochten) Syrien und Ägypten (1516). Sultan Suleiman der Prächtige (1520 – 66) eroberte, nach der Schlacht bei Mohacs, fast ganz Ungarn; Ludwig II. von Ungarn wurde getötet, sein Schwager Ferdinand von Habsburg (später Kaiser Ferdinand I. 1556 bis 1563) wurde König von Ungarn; 1529 erfolgte die erste Belagerung Wiens etc.

⁸ Timur Lenk (der Lahme), in Europa Tamerlan, mongolischer Eroberer, geb. 1336 in Kesch (Westusbekistan), gestorben 1405, Grabstätte in Samarkand; usupierte 1369 (riss die Macht an sich) fasste den größten Teil des Reiches Dschingis Khans zusammen, eroberte 83-87 Iran. 89 Ostturkestan 91 Teile des Gebietes der Goldenen Horde; 89-90 Indien bis Dehli, 1400-4 Vorderasien mit Syrien und Kleinasien, schlug Sultan Bajasid der Osmanen und nahm ihn gefangen.

2. Die Bevölkerung des osmanischen Reiches: Das bunte Mosaik

Die gesamte Zahl der Bevölkerung des mächtigen Reiches betrug im Jahre 1915 etwa 20 Millionen Einwohner, von denen nur 8 Millionen türkischer Abstammung waren, d. h. bloß etwa 40%. Dazu kamen 7 Millionen Araber, 2 Millionen Armenier, etwas weniger betrug die Zahl der Griechen, und etwa so viele Bergleute, Kurden, Nestorianer, Drusen, Maroniten etc. Die Zahl der nicht-türkischen Einwohner betrug mehr als 60%. Alle diese Völker und Stämme hatten sich hier schon lange vor der Ankunft der Türken niedergelassen.

Zahl der Bevölkerung des osmanischen Reiches im Jahre 1915

	20.0000.000	
Türken ca.	8.000.000	40%
Araber ca.	7.000.000	35%
Armenier ca.	2.000.000	10%
Griechen ca.	2.000.000	10%
Kurden, Drusen, Nestorianer,		
Maroniten ca.	1.000.000	5 bis 10%

3. Die geographische Gliederung der Armenier

Die zwei Millionen Armenier waren folgendermaßen verteilt

- ❖ Etwa 80.000 auf der nördlichen Seite der Grenze zwischen Russland und der Türkei.
- ❖ Unter türkischer Herrschaft 1.200.000. Die Hälfte davon befand sich im ursprünglichen Armenien auf der Ostseite des oberen Euphrat-Tales und nördlich von Tigris.
- ❖ Der Rest war in den Städten zwischen dem Euphrat und Konstantinopel verstreut:
 - Ca. 200.000 in Konstantinopel
 - In Tiflis, der Hauptstadt des russischen Transkaukasiens ebenfalls ca. 200.000. In der Tat war Tiflis zur zweiten Heimat der Armenier geworden.
 - Unter den weiteren wichtigen Zentren der Armenier zählt man den Bezirk von Adana in Kilikien sowie die Gebirgsstädte Zeitoun und Hadjin.

4. Die eroberten Länder am Scheideweg

Diese mächtige Expansion, die Eroberung so vieler Länder und die Unterwerfung dieser zahlreichen Völker und Stämme, die sich in der Tat schon viel früher in jenen Gebieten niedergelassen hatten, markiert den Anfang einer der dunkelsten Epochen ihrer langen Geschichte. In jenen kritischen Dekaden des Spätmittelalters standen diese Länder, Völker und Stämme am entscheidenden Scheideweg.

Während in West- und Mittel-Europa die ersten Vorboten eines neuen vielversprechenden Zeitalters zu wirken begannen.

Während in West- und Mittel-Europa die großen Geister des Humanismus und der Renaissance, der geographischen Entdeckungen und der Reformation in den Vordergrund traten.

Während der Eckpfeiler der neuen Ära an der Gestaltung des neuen Weltbildes und der neuen diesseitigen Orientierung mit dem Individuum im Mittelpunkt arbeiteten, gerieten, die von den Osmanen besiegt Völker hinter den Vorhang der Isolation und der despotischen Unterjochung. Kein Wunder, dass der berühmte Historiker und Philosoph A. Toynbee (Royal Institute of International Affairs, London) diese missliche Entwicklung folgendermaßen zusammenfasste:

„All diese Stämme und Völker sanken seid und während der osmanischen Herrschaft, zum tiefsten Punkt ihrer Geschichte.“⁹

Die gemeinsame Erklärung der Alliierten an Präsident Wilson bezeichnete die Situation dieser unterdrückten Völker als mörderische Tyrannei.¹⁰

Diese Misere wurde noch wesentlich verschlechtert durch die sogenannte Blutsteuer, die den Christen der eroberten christlichen Länder auferlegt wurde.

⁹ A. Toynbee, „The Murderous Tyranny of the Turks“, London 1917, p. 8.

¹⁰ Joint – Note of the Allied Governments in answer to President Wilson.

5. Armenien vor den Metzeleien

Die Situation der Armenier unter dem türkischen Joch war immer wenig erfreulich. Sie wurden als Vasallen behandelt, durften keine Waffen tragen, und wurden durch ihre Rechtlosigkeit immer benachteiligt. Es gelang ihnen jedoch durch ihre Tüchtigkeit, ihre intellektuelle Begabung und kaufmännische Erfahrung einen großen Anteil des Reichtums des Landes in ihren Besitz zu bringen. Kein Wunder, dass sie von ihren tyrannischen Herrschern nur schwer geduldet wurden. Trotz der geeigneten Qualifikationen der Armenier, hielt die türkische Regierung sie von allen wichtigen Ämtern fern.

Plünderung der eroberten Länder, Ausbeutung der Urbevölkerung, Rekrutierung und Bekehrung der jungen Soldaten als Kinder-Tribut der besiegten christlichen Familien, kategorische Unterbindung aller Aktivitäten, die zur Erstarkung des Nationalbewusstseins dieser alten Völker und Stämme hätte beitragen können und natürlich die Proklamierung der türkischen Sprache als die einzige Amtssprache; dies waren einige Devisen der türkischen Verwaltung und Unterdrückung der Urbevölkerung der eroberten Länder.

6. Die Blutsteuer

Die Beziehung der Osmanen zu den christlichen Untertanen der besiegten christlichen Länder, wie z. B. Griechenland, Serbien, Bosnien, Wallachei, Moldavien, etc. wurde durch die sog. Blutsteuer, die diesen Untertanen auferlegt wurde, wesentlich verschlechtert. Die Osmanen pflegten den besiegten christlichen Familien der eroberten christlichen Länder einen Teil ihrer jungen Söhne als Kindertribut zu entreißen. Sie wurden nach Anatolien deportiert, zum Islam bekehrt und bekamen eine spartanische Erziehung. Von den zahlreichen sozialen Bindungen befreit, galt ihre gänzliche Loyalität dem Sultan und seinen Kriegsherren, ihre Hingabe war einzig und allein der Verteidigung und Verbreitung des Islams gewidmet. Diese sogenannten „Janitscharis“ (= die neuen Soldaten) wurden zu den mächtigsten Kämpfer, zum Rückgrat des „Vampire-State“ der Osmanen und zum Schrecken ihrer früheren europäischen Ahnen.¹ Kein Wunder, dass der Hass zwischen den beiden Gegnern immer tiefer verwurzelt wurde.

¹ „Each new Christian land they (the Ottomans) conquered was a new field of recruitment for their corps. Toynbee, ibid p. 11-12. “ ... the Ottoman empire literally drained its victims blood, and its history as a vampire state is unparalleled in the history of the world.”

7. Sultan Abd ul-Hamid (1876-1908) und die blutige Wende, Divide et Impera = Teile und Herrsche

Dem altrömischen Rezept „divide et impera“ (Teile und Herrsche) befolgend um der zahlreichen verschiedenen Völker und Stämme seines Weltreiches Herr zu werden, pflegte der Sultan sie gegen einander zu hetzen und zu gegenseitigen Hinschlachten anzustiften.

Er machte die moslemischen kurdischen Stämme dienstbar, ließ sie mit modernen Gewehren bewaffnen und als „Hamidieh-Kavallerie“, d. h. elite Reitertruppen des Sultans Abd ul-Hamid, als eine Art Leibgarde ins Heer einverleiben. Dann wurden die moslemischen Kurden zur Haßsakrierung der Armenier angestiftet. Sollten die letztgenannten großen Widerstand leisten, dann mussten die türkischen Soldaten zu Gunsten der Kurden intervenieren.

Den Bulgaren wurde erlaubt bewaffnete Banden aufzustellen, um die mazedonischen Dörfer zu „Bulgarisieren“, ebenfalls wurde den Griechen die Erlaubnis gewährt ähnliche para-militärische Verbände zu rekrutieren, folglich wurden die mazedonischen Bauern von beiden Seiten angegriffen, und als sie sich gezwungen sahen solche Verbände zu beherbergen um ihre Rache zu meiden, tauchte das türkische Militär auf und setzte die Dörfer in Brand als Strafe für den scheinbaren Hochverrat gegen den osmanischen Staat.

Unerhörte Metzeleien der Armenier unter obrigkeitlicher Leitung waren die Folgen (1895-96).

Dies erregte den Abscheu der zivilisierten Welt und gab dem greisen britischen Premier-Minister Gladstone den Anlass zu seiner letzten öffentlichen Rede.

Mit diesen Machiavellistischen Mitteln und Methoden wollte Abd ul-Hamid die bunten Stämme seines Weltreiches bändigen und unterjochen. Dies war eigentlich bloß ein Glied der langen blutrünstigen Kette der Diskriminierung, Verfolgung und Massakrierung der Armenier, die daraufhin zielten die Urbewohner des Landes zu entwurzeln und schlussendlich auszurotten. Dieses schreckliche Massaker, die sog. „Hamidian Metzelei“ von 1895 (nach Sultan Abd ul-Hamid genannt), wurde bald durch das sogenannte „Massaker von ADANA“ (1909) und später durch die Eliminierung, das Genozid von 1915 bei weitem übertragen.

8. Die Jung-Türken und das das Genozid der Armenier

Im Jahre 1908 wurde Sultan Abdul-Hamid durch die „Young Turks“ gestürzt. Diese waren Nationalisten preußischer Prägung, die das Wiedererwecken des türkischen Bewusstseins einerseits, und die totale Assimilierung der übrigen Rassen und Völker mit den brutalen machiavellistischen Mitteln andererseits, zu verwirklichen, trachataten.

Die türkische Sprache wurde zur einzigen Amtssprache proklamiert, „Der Ausschuss für Einigkeit und Fortschritt“, die neuen Machthaber, verkündeten sofort der Welt, ihre Absicht, eine verfassungsmäßige Regierung einzusetzen, und gleiche Bürgerrechte für alle als Ziel ihrer Bestrebung zu verwirklichen (Ottomanisierung). Bessere Dinge schienen in Aussicht zu sein. Doch vor dem Ablauf eines Jahres nach der Aufstellung der neuen osmanischen Verfassung fand die grauenhafte Metzelei von ADANA (1909) statt, deren Grausamkeit die vorhergehenden Metzeleien bei weitem übertraf.

Eigentlich war dieses Programm eine Kopie des preußischen Manifestes für die Polen (sog. Preußianisation) bzw. der „Magyarisation“ für die Rumänen. Die Jung-Türken jedoch gingen einige Schritte weiter als die Europäer. Die Preußen enteigneten die polnischen Landbesitzer, bezahlten jedoch einen angemessenen Preis für das enteignete Land; die Türken aber vertrieben die Griechen und Bulgaren ohne etwas dafür zu entrichten. Die Magyaren mobilisierten die Truppen um die Slowaken und Rumänen einzuschüchtern; die Türken aber entließen die verurteilten Verbrecher, die in den Gefängnissen inhaftiert waren in die Freiheit und ließen sie in die Gendarmerie integrieren, um bei der Metzelei und Ausrottung der Armenischen Rasse zu wirken.

9. Der Eintritt der Türkei in den ersten Weltkrieg auf der Seite Deutschlands (1914)

1913 brach der Balkan-Krieg aus und es gelang den Griechen und Slaven große Gebiete ihrer Länder, die schon Jahrhunderte lang unter türkischer Herrschaft gelitten hatten, zu befreien. Nun erfolgte der Rachezug der Osmanen um die übriggebliebenen christlichen Minderheiten mit allen Mitteln zu bändigen.

1914 traten die Osmanen in den 1. Weltkrieg auf der Seite Deutschlands ein. Zuerst bewirkte dies eine vorübergehende Linderung der Vergoldung der Griechen als Folge der deutschen Intervention zu ihren Gunsten. Mit den übrigen christlichen Minderheiten hatten die Jung-Türken eine freie Hand bekommen. Kein Wunder, dass wir schon im folgenden Jahr (1915) mit den schlimmsten Gräueltaten der Türken mit diesen Untertanen, vor allem aber mit den Armeniern und Arabern zu tun haben.

Zuerst erfuhr das Los der Armenier keine sofortige Verschlechterung. Die Jungtürken dehnten die Militärpflicht auf die Christen wie auf die Türken aus. Wahrlich eine Pflicht, die im Islam jedoch als Vorrecht der Gläubigen galt. Daher wurde dieser Schritt als Zeichen der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Angehörigen des Reiches aufgefasst.

Für die Armenier aber war dies kein patriotischer Krieg, denn:

1. Diese scheinbare Reform der Bewaffnung und äußerliche Gleichstellung mit den Türken war in der Tat bloß eine Formsache. Den Armeniern wurden bald die Waffen entzogen und sie wurden in Arbeiterbataillonen für die Instandhaltung der Landstraßen eingesetzt.
2. Der Krieg wurde von den Leuten geführt, die einen großen Teil ihrer Brüder einige Jahre früher in ADANA hingeschlachtet hatten.

10. Der Plan der Metzeleien (1915 – 1916)

Mittlerweile war die Regierung in Konstantinopel mit der Ausarbeitung ihrer Pläne für die Eliminierung der christlichen Minderheiten, ins besonders der Armenier beschäftigt.

Das Endziel dieses Vorhabens lässt sich am deutlichsten in den Worten von Talat Bay, dem Mitglied des regierenden Ausschusses für Einigkeit und Fortschritt.

Wenn der Plan verwirklicht wird, wird es für die nächsten 50 Jahre keine armenische Frage mehr geben. „Talat Bay“. Dieser klaren Aussage entnehmen wir die Tatsache, dass es sich um nichts Geringeres als um die Ausrottung der Armenier, der Urbewohner dieses Gebietes, handelte.¹¹

Der Plan war in äußerst durchdachter Weise vorbereitet worden. Es ist nachgewiesen, dass an mehr als 50 Ortschaften genau dasselbe verfahren zur Anwendung kam. Die überall gleichförmigen Anweisungen aus Konstantinopel wurden von den Ortsbehörden mit bemerkenswerter Genauigkeit durchgeführt. Nur zwei Fälle wurden gemeldet, in welchen die Beamten sich weigerten den Weisungen der Regierung nachzukommen, wie z. B. der Gouverneur von Eureka im Bezirke „Kaisereh“. Er wurde sofort entlassen und von einem fügsameren Nachfolger ersetzt.

Gewöhnlicherweise sah der Vorgang folgendermaßen aus

An einem bestimmten Tage wurden die Straßen der Stadt, um die es handelte, von der Ortspolizei mit aufgepflanzten Bajonetten besetzt, und der Gouverneur erließ an alle Waffenfähigkeiten, von der Militärflicht befreiten Armenier den Befehl sich bei Todesstrafe bei der Behörde zu melden (alle Personen männlichen Geschlechts im Alter von 15 bis 70 Jahren) und sie mussten alle unter der Führung der Polizisten aus der Stadt heraus marschieren. Sie hatten nicht weit zu gehen; denn die Polizei war für diesen Zweck aus den Gefängnissen heraus verstärkt worden, und die sich in Freiheit befindlichen Räuber und Kurden warteten im Gebirge. Sie warteten auf die Gefangenen, deren Ermordung ihnen aufgetragen war. Das nächstliegende einsame Tal war Zeuge des Massenmordes. Nachdem die Aufgabe erfüllt war, kehrten die Polizisten in gemächlichen Schritten nach der Stadt zurück.

¹¹ Toynbee A.: „Die Gewalttätigkeiten in Armenien“, London 1916“, p. 33.

Dies war der erste Akt. Er verhinderte die traurige Möglichkeit des Widerstandes gegen die Inszenierung des zweiten Aktes, der feiner erdacht und weitgehender war. Den Frauen, den alten Männern und Kindern, welche den Rest der armenischen Bevölkerung bildeten, wurden unmittelbar darauf die Ausweisung innert einer bestimmten Frist angekündigt. Die Frist dehnte sich auf eine Woche, oder vielleicht auf zehn Tage aus, in den meisten Fällen auf eine Woche, und in keinem Falle auf mehr als 14 Tage. Die ganze Familie war aus dem gewohnten Heim zu entfernen und nach einem unbekannten Bestimmungsort hinauszutreiben, während das Haus mit seinem Inventar an Mohammedaner gegeben wurde.

Es ist kaum möglich sich die Wirkung einer derartigen Verordnung vorzustellen
...

Solche Gemeinschaften wie diese wurden nach der Ermordung der Ehemänner und Väter bereits in die Verbannung getrieben, wo sie zu einem von Gräueln begleiteten Tod bestimmt waren.¹²

Nur ein einziger Ausweg stand möglicherweise noch offener Glaubenswechsel und dies war unter der unmenschlichen Bedingung ausgenommen, dass alle Kinder, die noch nicht das Alter von 12 Jahren erreicht hatten, der Regierung, als Blutsteuer auszuliefern seien um in unbekannten mohammedanischen „Waisenanstalten“ in den Lehren des Islams aufgezogen zu werden.

Die in Tiflis erscheinende armenische Zeitung „Horizon“ enthielt in ihrer Nummer vom 4. September (22. August alten Styles) folgende Mitteilung:

„Eine Drahtmeldung aus Bukarest erwähnt, dass die Türken aus Anatolien vier Eisenbahnwagen voll armenischer Waisen aus dem Inneren des Landes versandt haben, um sie unter mohammedanischen Familien zu verteilen.“¹³

Dies war das Schicksal der armenischen Kinder, die jung genug waren, um sich anpassen zu können, aber selbst ein Opfer konnte die einwilligenden Eltern nicht gegen ihren sofortigen Tod schützen, und die lange Qual der Ausweisung blieb ihnen so erspart.

¹² Toynbee A., Ibid p. 36: Einzelheiten im Bericht des amerikanischen Ausschusses unter „B. A. A.“.

¹³ Ibid. p. 40.

10.1 Im Falle der Frauen

Im Falle der Frauen bedeutete der Glaubenswechsel die Sicherheit des Lebens. Als Bedingung dafür war Eintritt in den Harem eines Türkens. Sie aber klammerten sich an die verzweifelte Möglichkeit der Unversehrtheit und meldeten sich für den Ausmarsch. Doch ihre Wächter, gewöhnlicherweise die ehemaligen Insassen der verschiedenen Gefängnisse sowie die im Kerker erzogenen Polizisten, hatten nicht die Absicht die Ausgewiesenen in unversehrtem Zustand ihrem Bestimmungsort zuzuführen. Schon vor dem Beginn des Ausmarsches, wurden viele Frauen durch den Verkauf der Schande preisgegeben. Vor allem wurden die Jüngsten und Hübschesten verkauft; später waren diese in den Bordellen des Reiches zu finden.

Die von den Jungtürken erdachte Schlussentwicklung zielte daraufhin, die christlichen Armenier auszurotten. Zwei Ortschaften wurden von der Regierung als letzter Bestimmungsort für die Deportierten, die die Ausführung der Ausweisung überlebt hatten, ausgewählt, nämlich Sultanieh, ein Dorf des in der Mitte von Anatolien gelegenen Bezirkes von Konia. In dieser äußerst kargen Umgebung waren etwa tausend Familien armenischer Stadtbewohner nach schweren Märschen von allen Seiten her versammelt. Unter ihnen befanden sich bloß 50 erwachsene Männer, die für diese hilflosen Frauen, Kinder und Kranken sorgen mussten. Die Regierung machte sich keine weiteren Sorgen um die Ansiedler.

Die zweite Ortschaft lag einen weiteren Weg in südöstlicher Richtung, Aleppo in Nordsyrien. Von dort aus sollten die versammelten Armenier in die weiter wegliegenden arabischen Provinzen zerstreut werden. Die Zahl, der in Aleppo angekommenen Armenier war am 19. August 1915 auf 20.000 gestiegen. Die Armenier, die nun hunderte von Kilometern von ihrer Heimat vertrieben worden waren, wurden dem Hungertod preisgegeben. Die später eintreffenden Ankömmlinge wurden noch fünf Tagesmärsche weiter nach Der-el-Zol gesandt. Eine neutrale vertrauenswürdige Beschreibung der verheerenden Umstände der Armenier in Der-el-Zol wurde von der schweizerischen Missionarin Fräulein L. Möhring aus Basel im Organ des „Deutschen Hilfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient“ veröffentlicht.¹⁴

¹⁴ Bericht über die Gräuel von Der-el-Zol ist im Artikel von Professor Hagopian, der in der Marseiller Zeitschrift „Armenia“ am 1. September 1915 veröffentlicht wurde.

10.2 Schlusswort

Nur ein Drittel der zwei Millionen Armenier, die in der Türkei lebten, konnten dieses Genozid überleben und dies war unter einem sehr hohen Preis nämlich Bekehrung zum Islam oder Flucht aus dem Lande mit dem nackten Leben. Die übrigen zwei Drittel wurden deportiert, aus der eigenen Heimat vertrieben, ohne Lebensmittel, ohne Kleider, etc. In glühender Hitze und bitterer Kälte mussten sie über Berg-Tal und Sumpfgebiet marschieren; geplündert, misshandelt und des Öfteren von den eigenen Wächtern ermordet; all dies geschah ohne Grund? Oh, doch ... die eigene Schuld war die Zugehörigkeit zu einer anderen Religion.

Die eigene Schuld der Armenier, die – nach der Auffassung des regierenden Ausschusses der Jungtürken, des sog. „Ausschusses für Fortschritt und Einheit“ – die Entrechtung, Diskriminierung, Verfolgung, Entwurzelung, ja sogar die physische Eliminierung der Armenier legitimierte, war zweifelsohne die Zugehörigkeit der Armenier zu einer anderen Religion. Kein Wunder, dass dieses Verhalten der damaligen Machthaber in der Türkei, des „Ausschusses für Fortschritt und Einheit“ im gemeinsamen Communiqué der Alliierten Länder an Präsident Wilson vor dem Eintritt der USA in den 1. Weltkrieg (1917) als „Murderous Tyranny“ bezeichnet wurde.

11. Die Gewalttätigkeiten in Armenien von Lord Bryce

Von Lord Bryce berichtigter und mit Ergänzungen verehner Text seiner vor dem britischen „House of Lord“ am 6. Oktober 1915 gehaltenen Rede.

In Anbetracht des Umstands, dass die britische Regierung unter den obwaltengen Verhältnissen, abgesehen von Lord Cromer erwähnten Konuls in Tiflis, nicht in der Lage war, amtliche Auskunft über die Ereignisse in Armenien und der asiatischen Türkei einzuholen, halte ich es für meine Pflicht, einige mir aus verschiedenen durchaus zuverlässigen Quellen zugekommenen näheren Mitteilungen der Öffentlichkeit zu übergeben. Aus augenfälligen Gründen muss ich es indessen vermeiden meine Gewährmänner durch Nennung ihrer Namen in Gefahr zu bringen.

Die Berichte kommen von verschiedenen Seiten, aber sie stimmen in allen wesentlichen Punkten miteinander überein und bestätigen sich gegenseitig. Die Zeit, während welcher die Veröffentlichung der Tatsachen schaden könnte, ist vorüber, und je weiter das Geschehene in die Öffentlichkeit drängt, desto besser wird es sein; denn es gibt kein anderes Mittel, das zum Einhalten der Metzeleien dienen könnte, wenn sie nicht bereits ihren Lauf vollendet haben.

Ich beklage es tief, dass nach der mir von mehreren Seiten zu gegangenen Auskunft die Zahl derer, die auf die verschiedenen Arten umgekommen sind, die ich zu besprechen haben werde, sehr groß ist. Sie wird auf 800.000 geschätzt. Obgleich ich hoffe, dass diese Zahl viel zu hoch bemessen ist, kann ich nicht wagen, sie für unglaublich hoch zu erklären; denn eine Vernichtung von Menschenleben hat in bisher unerreichtem Maße in dem Landstrich zwischen Persien und dem Mar-Mara-Meer stattgefunden, und nur wenige der an der ägyptischen Küste gelegenen Städte sind bisher verschont geblieben.

Dieses Ergebnis ist dem Umstände zuzuschreiben, dass das eingeschlagene Verfahren so sorgfältig geplant und so systematisch durchgeführt wurde und durch eine so rücksichtslose Leistungsfähigkeit gekennzeichnet war, wie sie bisher unter den Türken unbekannt war. Die Metzeleien sind das Ergebnis einer Politik, die, soweit ermittelt werden kann, bereits während eines beträchtlichen Zeitraums von der Clique gewissenloser Abenteurer verfolgt wurde, die augenblicklich im Besitze der Regierungsgewalt über die Türkei sind.

Sie zögerten mit der Ausführung ihrer Pläne, bis nach ihrer Meinung der geeignete Augenblick gekommen war, und dieser Augenblick scheint etwa im vergangenen April gekommen zu sein. Es war um diese Zeit, als die in Frage kommenden Befehle ausgegeben wurden, Befehle, die in jedem einzelnen Falle von Konstantinopel ausgingen, und welche die Beamten bei Strafe der Entlassung im Falle des Ungehorsams auszuführen waren.

Ein mohammadanischer Fanatismus war den armenischen Christen gegenüber nicht vorhanden. Alles, was geschah, geschah auf Regierungsbefehl und nicht unter dem Einfluss religiösen Eifers und hatte keinen anderen Zweck als aus politischen Rücksichten ein nicht-mohammadanisches Element der Bevölkerung zu beseitigen, das die Gleichartigkeit des türkischen Reichs beeinträchtigte und einen Bestandteil bildete, auf dessen Unterwerfung man nicht unbedingt rechnen konnte. Alle wir zu gekommenen Mitteilungen bestätigen, was bereits von anderer Stelle geäußert wurde, und beweisen, dass kein Grund zur Annahme besteht, dass in diesem Falle mohammadanischer Fanatismus sich in irgendeiner Weise geltend machte.

So weit ermittelt werden kann, haben die besseren Elemente unter den religiösen Mohramanern diese Metzeleien mehr mit Grauen als mit Beifall aufgenommen, wenn auch natürlich die niedrigeren Naturen die Gelegenheit zur Plünderung, welche Massenmorde und Vertreibungen gewähren, bewillkommten und ausnutzten. Es würde zu weit gehen, wenn man sagen wollte, dass die besseren Elemente öfters Vermittlungsversuche machten, aber sie scheinen in keinerlei Weise ihre Billigung des Verfahrens der türkischen Regierung dargetan zu haben.

In den Lehren des Islams findet sich nichts, dass die stattgehabten Massenmorde rechtfertigt. Es wird mir von gut beglaubigter Seite mitgeteilt, dass hohe mohammadanische Würdenträger die von Abdul Hamid angeordneten Metzeleien verurteilt haben, und die neuerdings vorliegenden sind weit entsetzlicherer Art. In einigen Fällen haben die Regierungsvertreter in den Provinzen als fromme und human gesinnte Männer, die ihnen zugegangenen Befehle auszuführen, verweigert und versucht den unglücklichen Armeniern, soweit dies möglich war, Schutz zu gewähren. In zwei Fällen hörte ich, dass die so handelnden Beamten sofort wegen Ungehorsams entlassen wurden. Andere fügsamere Männer wurden an ihre Stelle gesetzt, und die Metzeleien wurden durchgeführt.

Wie bereits erwähnt, war das Verfahren durchaus systematisch. Die ganze armenische Bevölkerung in jeder Stadt und in jedem Dorf wurde aus ihren Wohnungen heraus getrieben, die alle von Haus zu Haus durchsucht wurden. Jeder Hausbewohner wurde in die Straße hinaus gejagt.

Ein Teil der Männer wurde in das Gefängnis geworfen und dort getötet, manchmal auch gefoltert; die übrigen Männer wurden, zusammen mit den Frauen und Kindern, aus der Ortschaft hinausgeführt. Nach Zurücklegung einer Strecke Wegs wurden sie voneinander getrennt, indem die Männer irgendwo in das Gebirge hinein gebracht wurden; dort entledigten sich ihrer die Soldaten oder die als Helfer bei den Schlächtereien zugezogenen kurdischen Scharen durch Erschießung oder durch Tötung mit dem Bajonett.

Die Frauen und Kinder und die alten Männer wurden unter Begleitung von Soldaten aus den niedersten Volksschichten – unter welchen viele nur eben aus dem Kerker entlassen worden waren – nach ihrem entfernten Bestimmungsort gebracht, häufig in einen der ungesundesten Bezirke des mittleren Kleinasiens, aber meistens in die große, östlich von Aleppo in der Richtung des Euphrats gelegene Wüste in der Provinz Der el Zor. Tag für Tag wurden sie, alle zu Fuß, von Soldaten mit Schlägen weitergetrieben oder, wenn sie nicht mit der Karawane Schritt halten konnten, ihrem Schicksal überlassen; viele sanken auf dem Wege dahin, und viele verhungerten.

Die türkische Regierung gab ihnen keine Vorräte, und Alles, was sie besessen hatten, war ihnen bereits weggenommen worden. Nicht selten geschah es, dass Frauen entkleidet wurden und in nacktem Zustand in brennender Sonnenhitze marschieren mussten. Einige der Mütter wurden von Wahnsinn ergriffen und warfen ihre Kinder von sich, zu erschöpft um sie weiter tragen zu können. Der Weg der Karawane war mit einer Reihe von Leichen bestreut, und verhältnismäßig wenige der Vertriebenen erreichten die ihnen zugeteilten Bestimmungsorte, deren Auswahl zweifelsohne so getroffen war, dass eine Rückkehr unmöglich sein und nur eine geringe Aussicht dafür vorhanden sein würde, dass irgendjemand seine Leiden und Entbehrungen überleben könne.

Es sind mir in Einzelheiten eingehende Berichte über diese Vertreibungen zugegangen, die alle Merkmale der Wahrhaftigkeit haben, und ein vor kurzem von Konstantinopel zurückgekehrter amerikanischer Freund sagte mir, er habe dort Schilderungen durchaus bestätigen, was ihn besonders erstaunte, war die verhältnismäßige Ruhe, mit welcher dieser Gräuel von Leuten berichtet wurden, die unmittelbare Kenntnis von ihnen hatten. Zdlinge, die wir kaum für glaublich halten, erregen in der Türkei nur geringe Verwunderung. Metzeleien waren in Ost-Rumelien in 1876 und in der asiatischen Türkei in 1895-1896 an der Tagesordnung.

Als die armenische Bevölkerung aus ihren Heimstätten hinausgetrieben wurde, wurden unter den Frauen viele nicht getötet, sondern vielmehr einem schlimmeren Schicksal überlassen. Die meisten wurden von türkischen Offizieren oder Zivilbeamten ergriffen und ihrem Harem einverleibt.

Andere wurden auf offiziellem Markt verkauft, aber nur an mohammadanische Käufer; denn sie sollten mit Gewalt zum Islam bekehrt werden. Nie sollten sie Eltern oder Gatten wiedersehen – diese Christenfrauen, die nun mit einem Schlag zur Sklaverei, zur Schande und zur Abtrünnigkeit verurteilt wurden. Auch die Knaben und jungen Mädchen wurden vielfach in die Sklaverei verkauft, manchmal für zehn oder zwölf Mark, während andere in zartem Alter stehende Knaben an Derwische ausgeliefert wurden, um von ihnen in eine Art von Kloster gebracht und dort zum Übertritt zum Islam gezwungen zu werden.

Der Fall von Trebizond möge als Beispiel für die zielbewusste und gewissenlose Art genügen, in der die Metzeleien durchgeführt wurden; der Fall wird durch den italienischen Konsul verbürgt, der der Schlächterei beiwohnte, da zu jener Zeit seine Regierung der Türkei noch nicht den Krieg erklärt hatte. Von Konstantinopel kam der Befehl, alle armenischen Christen in Trebizond zu töten. Viele Muselmänner versuchten ihre christlichen Nachbarn zu retten und boten ihnen Obdach in ihren Häusern an, aber die türkischen Behörden waren erbarmungslos.

Den ihnen übermittelten Befehlen gehorchend trieben sie alle Christen aus den Häusern heraus, brachten sie zusammen und trieben eine große Schar von ihnen durch die Straßen von Trebizond an der Festung vorbei zum Seeufer. Dort wurden sie alle auf Segelschiffe gebracht, eine Strecke weit in das Schwarze Meer hinein getragen und dann über Bord geworfen und ertränkt. Fast die ganze 8.000 bis 10.000 Seelenzählende armenische Bevölkerung wurde vernichtet – einige auf diese Art, einige durch unmittelbares Hinschlachten, einige durch Tötung an anderen Orten. Nach diesem Bericht erscheint jeder andere glaubwürdig, und ich bedauere sagen zu müssen, dass alle mir zugekommenen Berichte ähnlichen Entsetzen erregende Einzelheiten enthalten, deren Schrecken in einzelnen Fällen durch die Meldung von abstoßenden Marterungen der Opfer noch erhöht werden.

Aber am meisten herzzerreißend ist nicht das Schicksal jener, deren Elend durch einen raschen Tod beendet wurde, sondern vielmehr das der unseligen Frauen, die, nachdem sie Zeugen der Tötung ihrer Männer und der Schändung ihrer Töchter gewesen waren, mit ihren kleinen Kindern hinausgetrieben wurden, um in der Wüste umzukommen – wo sie ohne jeglichen Unterhalt gelassen wurden und den Leidenschaften der wilden Araberstämme in der Umgebung preisgegeben waren. Es scheint, dass drei Viertel oder vier Fünftel des ganzen Volks ausgetilgt sind; in der ganzen Weltgeschichte – sicherlich seit dem Zeitalter Tamerlans – wird kein Verbrechen berichtet, dass in seiner Abscheulichkeit und seinem Umfang diesem gleichkommt.

In Anbetracht der Entschuldigungen, die, wie wir hören von der deutschen Regierung für das Verhalten ihrer Bundesgenossen vorgebracht werden, und die nach unseren Berichten ihr Botschafter in Washington, sich zu eigen machte, als er von der „Unterdrückung und Unruhen“ sprach, sei hinzugefügt, dass für die Annahme eines Aufstandes der Armenier keinerlei Grundlage vorliegt. Eine gewisse Anzahl armenischer Freiwilliger haben auf russischer Seite in dem kaukasischen Heer gekämpft, aber sie gehörten nach meinem Bericht zu dem jenseits des Kaukasus gelegenen Teil von Armenien.

Möglicherweise haben einige Armenier die Grenze überschritten, um an der Seite ihrer transkaukasischen Brüder für Russland zu kämpfen, aber jedenfalls bestand das Freiwilligen-Korps, das dem russischen Heere im ersten Teil des Krieges so glänzende Dienste leistete, aus russischen Armeniern, die ihren Wohnsitz im Kaukasus hatten. Wo auch immer die Armenier, trotzdem dass sie beinahe ganz unbewaffnet waren, gekämpft haben, waren sie in der Notwehr; sie hatten ihre Familien und sich selbst vor der Grausamkeit der Schurken zu schützen, welche die sogenannte Regierung des Landes bilden.

Für das Verfahren der türkischen Regierung bildet dieser von einigen deutschen Autoritäten und Presseorganen vorgesetzte Grund keine Entschuldigung. Ihre Politik des Hinschlachtens und der Verbannung war gewollt und von keinerlei Herausforderung verursacht. Sie scheint nur eine Anwendung des einmal vom Sultan Abdul Hamid ausgesprochenen Grundsatzes gewesen zu sein, nach welchem man sich nach der armenischen Frage nur in der Weise entledigen kann, dass man sich der Armenier entledigt. Hierbei ist zu bemerken, dass die Politik der Ausrottung von den gegenwärtigen Häuptern der türkischen Regierung – die sich als „Ausschuss für Fortschritt und Einigkeit“ bezeichnen – mit weit größerer Konsequenz und weit bludürstigerer Vollständigkeit durchgeführt wird als zu Abdul Hads Zeit.

Ich glaube, dass noch einige Ortschaften vorhanden sind, in welchen die in das Gebirge getriebenen Armenier sich nach Kräften verteidigen. Ungefähr 5.000 sind vor kurzem an der syrischen Küste von französischen Kreuzern aufgenommen und seither nach Ägypten gebracht worden, und sie sagen uns, dass auf den Anhöhen von Sassun und in Nord-Syrien möglicherweise auch in der Gebirgsgegend von Gilieien noch einige Scharen vorhanden sind, die sich, so gut es geht, gegen ihre Feinde wehren. Das ganze Volk ist daher noch nicht vom Erdboden verschwunden, soweit es sich um die Flüchtlinge in den Gebirgen und die nach Transkaukasien entkommenen Personen handelt, und ich bin sicher, dass wir alle einmütig der Ansicht sind, dass alles Mögliche versucht werden soll, um den Unglücklichen, die noch am Leben sind, Hilfe zu senden, da doch täglich Hunderte durch Not und Krankheit dem Tode anheimfallen. Das ist alles, was wir in England jetzt tun können; möge es getan werden, und rasch getan werden.

Bis jetzt ist es mir unmöglich gewesen, zuverlässige Nachrichten über den Anteil zu erhalten, den deutsche Beamte an der Leitung und Ermutigung der Metzeleien genommen haben, und ich bin daher nicht berechtigt hierüber eine Ansicht zu äußern. Es ist indessen vollkommen klar, dass es kein anderes Mittel für die Rettung der unglücklichen Überbleibsel dieses aus alter Zeit stammenden christlichen Volkes gibt, als der Einfluss der öffentlichen Meinung der gesitteten Welt und insbesondere der neutralen Nationen, der möglicherweise selbst auf die deutsche Regierung einzuwirken und sie dazu bestimmen mag, den Schritt zu tun, der allein diesen Metzeleien Einhalt gebieten kann.

Quotations out of the statements and speeches of some of the most renowned politicians, philosophers, historians of that age, e. g. Prime-Minister Gladstone, Viscount Lord Bryce, Edmund Burke, Arnold Toynbee, etc.

Aussagen und Kommentare einiger der wichtigsten Staatsmänner, Politiker, Philosophen, Historiker, z. B. Präsident Wilson, Premier-Minister Gladstone, Viscount Lord Bryce, Arnold Toynbee, Edmund Burke, etc...

12. Die Ziele der Alliierten im ersten Weltkrieg

In der Note, die Präsident gerichtet hatte, verlange er von ihnen eine vollständige klare Festlegung der Ziele, die sich durch die Fortsetzung des Krieges zu realisieren, trachtete.

Die Alliierten Regierungen einerseits hießen die diese Forderung willkommen und veröffentlichten am 11. Januar 1917 eine Reihe definitiver klar-formulierten Bedingungen unter denen die folgenden zwei Beispiele sind:

„Die Befreiung der Völker, die jetzt unter der mörderischen Tyrannie der Türken leiden.“

„Die Vertreibung des osmanischen Reiches aus Europa, das als total unvereinbar mit der westlichen Zivilisation ist.“

Die gemeinsame Erklärung der Alliierten Antwort an Präsident Wilson¹⁵. Die gemeinsame Stellungnahme der Alliierten Regierungen als Antwort für Präsident Wilson.

„The liberation of the people who now lie beneath the murderous tyranny of the Turks“

“The expulsion from Europe of the Ottoman empire, which has proved itself so radically alien to western civilization.”

W. E. Gladstone
Britischer Premier-Minister
1892-94

¹⁵ January 11th, 1917; Toynbee, A. „The Murderous Tyranny of the Turks, London 1917, from cover.

Die Stellungnahme des britischen Premier-Ministers W. E. Gladstone, in Bezug auf die Befreiung der türkischen Provinz Bulgaria und die Anwesenheit der Türken in Europa lautete:

„nun lasst die Türken mit ihren Missbräuchen und Grausamkeiten gehen; die einzige Möglichkeit dies zu tun ist, dass sie selber weggehen: Ihre Zaptiehs und ihre Mudirs, ihre Bimbashis und ihre Yuzbashis, ihre Kainakmas und ihre Paschas, ein für allemal, Sack und Pack; ich hoffe, sie werden die Provinz, die sie verwüstet und entweihlt hatten, räumen.“

„let the Turks now carry away their abuses in the only possible manner, namely by carrying away themselves. Their Zatiehs and their Mudirs, their Bimbashies and their Yuzbashis, their Kaimakams and their Pashas, one and all, bag and baggage, shall I hope clear out from the province they have desolated and profaned.“

British Prime Minister
W. E. Gladstone
1892 kkk-1894

“.... Die alliierten Mächte waren allen Prinzipien des Rechtes und der Menschlichkeit untreu geworden, für die sie jetzt kämpfen, wenn sie es nicht öffentlich proklamiert hätten, dass es nie mehr erlaubt wird, dass seine türkische Regierung die Gläubigen anderer Religionen tyrannisieren kann.”

Viscount Lord Bryce
Botschafter Großbritanniens in
den USA 1907-1913.

„.... the Allied Powers would have been false to all the principles of Right and Humanity for which they are fighting, if they had not proclaimed that no Turkish Government shall hereafter be permitted to tyrannize over subjects of another faith.“

Viscount Lord Bryce¹⁶

“... the Young Turkish gang who gained when they had deported Abd-ul Hamid, have surpassed even that monster of cruelty in the slaughter of the unoffending Armenians.”

Viscount Lord Bryce

¹⁶ Siehe A. Toynbee, „The murderous Tyranny of the Turks“, London 1917 preface.

“Die Osmanen waren ursprünglich ein kleiner siegreicher Stamm aus Innerasien. Während der ersten zweihundert Jahre pflegten sie ihre eroberten Länder durch eine Reihe einzelner skrupelloser Herrscher, die ihre christlichen Untertanen in Kleinasien und Südost-Europa zur Konvertierung zum Islam zu zwingen pflegten einerseits, andererseits entrissen sie dem Rest jener Familien ihre Kinder, die sie zum Islam mit Gewalt bekehrten und daraus eine effiziente stehende Armee ausmachten, nämlich die Janischaris, die durch ihre Tapferkeit und ihre Disziplin den Siegeszug der Osmanen vom 15. Jahrhundert bis zum 19. Jahrhundert, siegreich erkämpften.“

Lord Bryce
Botschafter Großbritanniens in
den USA 1907-1913.

„Das osmanische Reich, das im 13. Jahrhundert auf diese Art und Weise, bloß mit einigen Quadratmeilen in Nordwest Kleinasien begonnen hat, dehnte sich während der folgenden dreihundert Jahren von einigen Meilen vor Wien bis Mekka und Bagdad, aus. Er vernichtete das antike Imperium von Konstantinopel, dem wir die Wahrung der griechischen Gelehrsamkeit während des Mittelalters verdanken, sowie die einst freien christlichen Monarchien von Bulgarien, Serbien, Wallachei, Moldavien, Ungarn und die unabhängigen moslemischen Staaten in Westasien bis Irak. Eine solche destruktive Expansion bedeutete den Untergang der Zivilisation und dies war nur möglich mit rücksichtslosem Militarismus.“¹⁷

!... alle diese Stämme sind schon am tiefsten Punkt ihrer Talsohle sei sie und so lang sie unter dem türkischen Joch standen.“¹⁸

According to the renowned historian Professor Arnold Toynbee this tremendous military expansion of the Ottomans was of far reaching aggravating consequences for all these countries, actually for the whole region and its extremely variegatedly coloured inhabitants. It reads as follows:

“The Ottoman dominion, which started thus in the 13th century Minor Expanded during the next three hundred years till it stretched from within a few miles of Vienna to Mecca and Baghdad. It destroyed the Ancient Empire of Constantinopel, which had preserved Greek learning during the Middle Ages: the free Christian Kingdoms of Bulgaria, Serbia, Bosnia, Wallachia, Moldavia und Hungary: and the independent Moslem States of Western Asia. Such a career of destructive conquest was a disaster of civilization, and it was only made possible by a ruthless militarism.

¹⁷ Toynbee Arnold, „The Murderous Tyranny of the Turks“, London 1917.

¹⁸ Ibid., p. 8.

As to Prof. Toynbee's evalution of this tremendous expansion and its destructive consequences we come across the following laconic statement.

“... all these races have been at their lowest ebb since and so long as they have been under Turkish Government.”

The Ottoman Turks were a small conquering tribe from “Central Asia, ruled during the first two centuries of their conquests by a succession of singularly able and unscrupulous Sultans, who subjudged the Christian popularity of Asia Minor and South-Eastern Europe, compelling part of these populations to embrace Mohammadanism and supporting their own power by seizing the children of the rest, forcibly converting them to Islam and making out of them an efficient standing army, the Janizaries, by whose valour and discipline the Turkish wars of conquest were carried on from early in the fifteenth down into the nineteenth century.”

Lord Bryce
Botschafter Großbritanniens
in den USA 1907-1913

„A near future will, it is to be hoped, blot out the Scandal that such heathendom should ever have established itself on European soil.

What has this Turkish Empire done in three entire centuries? It has done nothing but destroy.”

Treischke

Treischke Heinrich, deutscher Historiker 1834-1896, Uni Freiburg im Breisgau, Berlin, etc. Vorkämpfer für Preußens Reichsgründung, seit 64 unterstützte er Bismarck, bekämpfte er als nationalliberales Mitglied des Reichs-Tags 71-84 das allgemeine Wahlrecht, den Föderalismus, Katholizismus, Sozialismus und das Judentum, etc...

„A near future will, it is to be hoped, blot out the Scandal that such heathendom should ever have established itself on European soil.

What has this Turkish Empire done in three entire centuries? It has done nothing but destroy.”

H. Treischke

“Hoffentlich wird die nahe Zukunft den Skandal, dass ein solches heidnisches Reich sich jemals auf europäischem Boden etablieren konnte, wegwischt.

Was hat das türkische Reich in drei Jahrhunderten gemacht? Es hat nichts außer Zerstörung.“

Treischke H.
1834-1896

„Die Türken sind ungezähmt (wild), mit denen keine christliche Nation ein Bündnis eingehen soll (oder sich verbünden).“

Edmund Burke
1729-1797

„The Turks are savages, with whom no civilised“ Christian Nation ought to form any alliance”.

Edmund Burke